

МІНІСТЕРСТВО ОСВІТИ І НАУКИ УКРАЇНИ  
КИЇВСЬКИЙ НАЦІОНАЛЬНИЙ ЛІНГВІСТИЧНИЙ УНІВЕРСИТЕТ  
Кафедра німецької філології

Курсова робота з лінгвістики  
на тему:

«*Методи перекладу власних назв з німецької мови на українську*»»

студентки з  
групи МЛнім 09-20  
факультету германської філології  
і перекладу  
освітньо-професійної програми  
Німецька мова і література, друга  
іноземна мова, переклад  
за спеціальністю 035 Філологія  
спеціалізація 035.043 Германські  
та літератури (переклад включно),  
перша – німецька

**Гребінюк Анастасії**

Науковий керівник: **к. філол. наук,  
доц. Крепель В.І**

Національна шкала \_\_\_\_\_

Оцінка \_\_\_\_\_

Оцінка ЕКТС \_\_\_\_\_

Члени комісії: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**NATIONALE LINGUISTISCHE UNIVERSITÄT KYJIW**  
**LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE**

**Semesterarbeit**

**in Sprachwissenschaft zum Thema:**

*„Übersetzungsverfahren bei der Übersetzung der Eigennamen aus dem Deutschen ins Ukrainische“*

von der Studentin des 3. Studienjahres  
 der Seminargruppe Nr. MLnim 09-20

**Fach:** 035 „Philologie“,

**Spezialisierung:** 035.043

Germanische Sprachen und  
 Literaturen

(inklusive Translation), erste  
 Fremdsprache - Deutsch

**Ausbildungsprogramm:** deutsche  
 Sprache und Literatur, zweite  
 Fremdsprache, Translation

**Grebinyuk Anastasia**

Wissenschaftliche(r) Betreuer(in):

**Doz. Dr. Vira Krepel**

Nationale Bewertungsskala \_\_\_\_\_

Punktzahl \_\_\_\_\_

EKTS-Note \_\_\_\_\_

Kommissionsmitglieder:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## INHALT:

|   |    |
|---|----|
| EINFÜHRUNG  | 3  |
| KAPITEL 1. ONOMASTIK ALS KOMPLEXE WISSENSCHAFT  | 5  |
| 1.1. Definition und Hauptaufgaben der Onomastik   | 5  |
| 1.2. Moderne Trends in der Erforschung von Eigennamen                                   | 10 |
| Schlussfolgerungen zum Kapitel 1  | 15 |
| KAPITEL 2. ÜBERSETZUNG VON EIGENNAMEN INS<br>DEUTSCHE                                   | 16 |
| 2.1. Methoden der Übersetzung von Eigennamen<br>griechischen und lateinischen Ursprungs | 16 |
| 2.2. Merkmale der Übersetzung von Eigennamen aus anderen<br>Sprachen                    | 18 |
| Schlussfolgerungen zum Kapitel 2  | 20 |
| SCHLUSSFOLGERUNGEN  | 21 |
| РЕЗЮМЕ  | 23 |
| RESÜMEE   | 24 |
| LITERATUR   | 26 |

## EINFÜHRUNG

Relevanz des Forschungsthemas. Eigennamen sind extrem wichtig für die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis zwischen Menschen. In der sprachlichen Bedeutung von Eigennamen wird das Merkmal "individuelle Bedeutung" der Kategorie der Objektivität zugeordnet, da im Sprachsystem ein Eigenname wie ein gewöhnlicher einer Klasse von Objekten zugeordnet wird, die die Individualität jedes einzelnen widerspiegeln Mitglied dieser Klasse.

Dieses Problem wurde von Brini H., Gardiner A., Heylen R., Karpenko untersucht. O. Yu.

Das weitere wissenschaftliche Studium der Onomastik in ihren verschiedenen Aspekten erfordert die Verbesserung der theoretischen Grundlage solcher Studien, die Schaffung einer allgemeinen theoretischen Grundlage für sie, die die Möglichkeit bieten würde, sich auf systematisierte Informationen zu stützen. Es ist an der Zeit, nach allgemeinen Gesetzen und konzeptionellen Lösungen zu suchen, die sich auf das Wesen der Verwendung von Eigennamen und die Besonderheiten der Funktionsweise der Wissenschaft beziehen, die sie untersucht.

**Das Objekt** unserer Forschung waren die Eigennamen der deutschen Sprache.

**Der Gegenstand der Arbeit** sind die Techniken der Übersetzung der deutschen Eigennamen ins Ukrainische.

**Das Ziel** der Recherche ist die Betrachtung und die Analyse von Eigennamen und deren Übersetzung.

### **Aufgaben:**

- deutsche Eigennamen zu ermitteln;
- die Besonderheiten der Übersetzung von Eigennamen festzustellen.

Zur Lösung der Aufgaben werden *Methoden* der wissenschaftlichen Forschung wie Induktion, Deduktion, Analyse und Synthese verwendet, um die theoretische und methodische Grundlage der Forschung, Systematisierung und Verallgemeinerung von Informationen zu bilden.

**Der theoretische Wert** der Qualifizierungsarbeit besteht darin, dass ihre Ergebnisse zur Entwicklung von Lexikologie, Lexikographie, Linguistik und Phraseologie beitragen.

**Der praktische Wert** der Arbeit wird durch ihren Beitrag zu Bereichen der Germanistik wie Lexikologie, Phraseologie und Stilistik bestimmt. Die Ergebnisse können in Seminaren und Praktika zu den angegebenen Themen eingesetzt werden.

Die Arbeit besteht aus der Einleitung, zwei Kapiteln, Schlussfolgerungen und einer Liste der verwendeten Quellen.

## KAPITEL 1. ONOMASTIK ALS KOMPLEXE WISSENSCHAFT

### 1.1. Definition und Hauptaufgaben der Onomastik

Onomastik ist ein Zweig der Lexikologie, der Eigennamen, ihre Struktur, systematische Organisation, Funktionsweise, Entwicklung und Herkunft untersucht. Dieses Wissensgebiet kann durchaus als eigenständige Wissenschaft betrachtet werden, da es einen eigenen Forschungsgegenstand hat – lexikalische Einheiten (Eigennamen), die sich in Inhalt, Ausdruck und Funktion von anderen unterscheiden. Darüber hinaus hat die Onomastik ihre eigenen wissenschaftlichen und praktischen Probleme, entwickelte bedeutendes Faktenmaterial und wichtige Ergebnisse langjähriger wissenschaftlicher Forschung. Wie jede eigenständige und eigenständige Disziplin während ihres Bestehens verfügt sie über einen umfangreichen begrifflichen und terminologischen Apparat und entwickelt eine eigene Forschungsmethodik.

Gegenwärtig werden verschiedene allgemeinwissenschaftliche und spezielle sprachwissenschaftliche Methoden verwendet, um Eigennamen und ihre Funktionsmerkmale zu untersuchen. Sehr effektiv sind die beschreibende Methode, die bei der Erklärung des einen oder anderen Namens zur Anwendung kommt, und die Vergleichsmethode, die die Merkmale eines bestimmten Eigennamens in Verbindung mit anderen Eigennamen stellt, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen ihnen feststellt, wie z. im Namen verschiedener Nationen. Die vergleichend-historische Methode ermöglicht es, die Besonderheiten des Auftretens und der Funktionsweise von Namennamen im historischen Kontext in verschiedenen Territorien herauszufinden (Gardiner, 1954).

Bei der strukturellen Methode führen Wissenschaftler eine Komponentenanalyse eines bestimmten Wortes oder seiner Kombination durch, bestimmen die Besonderheiten der Struktur und die Erstellung von Eigennamen. In jüngster Zeit wurde psycholinguistischen Experimenten Aufmerksamkeit geschenkt, die Einfluss auf die Entwicklung der modernen Onomastik hatten, und dies völlig zu Recht, denn die Kunst des Benennens ist eng mit der menschlichen Psychologie

verbunden, noch vor dem christlichen Glauben an die magische und mystische Funktion von Wörtern. Die Sprachwissenschaft wendet sich auch mathematischen und soziologischen Methoden zu und untersucht die Besonderheiten der Funktionsweise von Eigennamen in verschiedenen Territorien und bei Sprechern verschiedener sozialer Gruppen und sogar deklassifizierter Elemente.

Eigennamen existieren seit der Antike, funktionieren überall, entstehen und werden massenhaft verwendet. Daher ermöglicht ihr Studium, die Fakten der Sprachgeschichte und der Geschichte des Volkes signifikant wiederherzustellen (z. B. um die angestammte Heimat von Gruppen verwandter Sprachen zu bestimmen, um die alten Grenzen der Sprachverbreitung herauszufinden oder einzelne sprachliche Sprachphänomene). Viele Geisteswissenschaften (Geschichte, Archäologie, Ethnologie, Ethnographie usw.) und Naturwissenschaften (Geographie, Geologie, Biologie, Ökologie) wenden sich in der wissenschaftlichen Forschung der Onomastik zu, insbesondere einem Abschnitt wie der Toponymie. Laut V. Zhuchkevych „ist die Toponymie als Wissenszweig ohne Linguistik und ohne historische und geografische Wissenschaften nicht möglich. Damit liegt sie im Bereich von drei Wissenschaftsbereichen – Linguistik, Geschichte und Geographie“ (Ullmann, 1989).

So gewinnen wir unter Verwendung der Daten der Ortsnamenwissenschaft in der geographischen Forschung Informationen über die Vergangenheit, Natur, Wirtschaft der Region, Migrationsbewegungen der Bevölkerung, die Namen der alten Stämme und Völker, die hier lebten, ihre Lebensweise, Weltanschauung und Mythologie. Die Beziehung zwischen Geschichte und Onomastik kann als umgekehrt bezeichnet werden. Auch historische Faktoren haben einen wesentlichen Einfluss auf die Entstehung von Eigennamen. In jedem Gebiet sind die Namen immer unterschiedliche Sprachen und unterschiedliches Alter. Dies hat vor allem historische Gründe: Die Bevölkerung ist ständig in Bewegung, d.h. sie bewegt sich von Ort zu Ort, erobert benachbarte Territorien, erschließt unbesetzte Räume usw. Dadurch tauchen neue neben alten Namen auf und es entsteht eine komplexe Verflechtung von Namen unterschiedlicher Epochen und Völker.

Historiker interessieren sich auch für toponymische Forschung, da sie ihrerseits die Realitäten vergangener Epochen studieren: kulturelle und wirtschaftliche Kontakte, Methoden der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung, soziale Schichtung der Gesellschaft usw. Diese Studien werden bereits in den Werken einiger Historiker durchgeführt. Der Historiker, Archäologe P. Tolochko führt eine spezielle Studie über die Entstehungsgeschichte der Begriffe "Rus", "Little Rus", "Ukraine", "Little Russian Ukraine" usw. durch. Große Aufmerksamkeit wird dem Studium der Namen der Gebiete der alten ukrainischen Städte gewidmet, insbesondere der Hauptstadt der Ukraine, Kiew.

Die Verbindung der Onomastik mit der Ästhetik und den Kulturwissenschaften ist eng. Die ersten Werke mit Ideenkeimen, die auf die Verwendung von Eigennamen zu ästhetischen Zwecken übertragen werden konnten, waren die Bücher des Aristoteles. Die Nachkommen antiker und mittelalterlicher Rhetoriker – Professoren der Renaissance und Aufklärung – hinterließen in den Kursen der Dichter und Rhetoriker eine Vielzahl von Empfehlungen, Beobachtungen und analytischen Aussagen, die die weitere Entwicklung der Einstellung zu Eigennamen mehr oder weniger beeinflussten als Mittel, das die Ausdrucks- und Wirkungskraft der Rede steigert. Das Interesse an der Poetik der Eigennamen wuchs besonders während der Zeit der rasanten Entwicklung der Belletristik im 18.-20. Jahrhundert. Onomastische Studien geben Auskunft über die kulturellen und sprachlichen Kontakte ethnischer Gruppen, das geistige Leben der Menschen einer bestimmten Epoche.

Das Wort Onomastik selbst stammt aus dem Griechischen: *onomasticós* „einer, der sich auf einen Namen bezieht“, *onomastikē* „die Kunst des Benennens“. Der Begriff hat zwei Bedeutungen: 1) ein Zweig der Linguistik, der sich mit Eigennamen, ihrer Entstehungsgeschichte und Wandlung durch langjährigen Gebrauch in der Ausgangssprache oder im Zusammenhang mit Entlehnungen in andere Sprachen befasst. 2) eine Reihe von Eigennamen verschiedener Art (onomastisches Vokabular), Anonymie, die je nach bezeichneten Objekten in Anthroponymie, Toponymie, Zoonymie (Eigennamen von Tieren), Astronomie, Kosmonymie (Name von Zonen und Teilen) unterteilt ist des Universums), Theonymie (Namen von Göttern) usw.



Die zentrale Kategorie in der Onomastik ist „Nominierung“. Dieses Konzept wird von Wissenschaftlern unterschiedlich qualifiziert. Über das Wesen des Phänomens und den Prozess der Nominierung im Allgemeinen gibt es in der Linguistik noch keine einheitliche Meinung. Der Hauptgrund für diesen Entwicklungsstand des Nominierungsproblems liegt in der extremen Komplexität dieses Phänomens selbst, seiner Vielschichtigkeit und Vielschichtigkeit. Das auf bestimmte Weise etablierte Eigennamensystem zwingt die Nominierenden dazu, aus den zahlreichen Merkmalen von Objekten nur diejenigen auszuwählen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt unter den jeweiligen sozioökonomischen und historisch-kulturellen Bedingungen diese Bezeichnungen auch am genauesten repräsentieren die Vorlieben, Geschmäcker, Anforderungen der zeitgenössischen Realität, d.h. des damaligen Bewusstseins- und Kulturniveaus, umzusetzen.

Heute entwickelt sich die Onomastik in verschiedene Richtungen. Aus diesem Grund ist es üblich, theoretische, beschreibende, historische, angewandte, literarische Onomastik und andere zu unterscheiden. Theoretische Onomastik untersucht die allgemeinen Muster der Entwicklung und Funktionsweise onomastischer Systeme. Die beschreibende Onomastik ist der Hauptbestandteil, die objektive Grundlage der Onomastikforschung, die eine allgemeine philologische Analyse und sprachliche Interpretation des gesammelten Materials liefert. Die historische Onomastik untersucht die Geschichte des Auftretens von Namen, ihre Widerspiegelung in den Namen der Realitäten verschiedener Epochen, eng verwandt mit der Etymologie und der ethnischen Onomastik, die die Entstehung von Namen ethnischer Gruppen und ihrer Teile im Zusammenhang mit der Geschichte der Ethnien untersucht Gruppen, die Beziehung von Ethnonymen zu Namen anderer Typen, die Entwicklung von Ethnonymen, die zur Schaffung von Toponymen, Anthroponymen, Zoonymen führt, die Verbindung von Ethnonymen mit den Namen von Sprachen (Linguonyme).

Angewandte Onomastik in Bezug auf die Praxis der Namensaneignung, die Funktionsweise von Namen in lebenden Sprachen und die Probleme des Benennens und Umbenennens gibt praktische Empfehlungen für Kartographen, Biographen, Bibliographen und Juristen. Die Onomastik von Kunstwerken oder die literarische

Onomastik (poetische Onomastik, Onomatopoetik, Poetonymie) ist ein Zweig, der die Funktion von Eigennamen in Kunstwerken untersucht .

## **1.2. Moderne Trends in der Erforschung von Eigennamen**

Entsprechend den Forschungsgegenständen ist es üblich, die Onomastik in folgende Unterabteilungen zu unterteilen: Anthroponymik, Toponymik, Ethnonymik, Zoonymik, Kosmonymik, Astronomie, Theonymik, Carabonymik, Chrononymik, Chrematonymik und Ideonymik. Die Gesamtheit dieser Teile ergibt ein Ganzes – eine komplexe und systematische Wissenschaft der Onomastik.

Anthroponymik (griechisch anthropos – Person, onyma – Name) ist eine Abteilung, die die Namen von Menschen (Anthroponyme), ihren Ursprung, ihre Entwicklung und ihre Funktionsmuster untersucht. Jeder Eigenname einer Person wird als Anthroponym bezeichnet: Personennamen (Ivan, Mary); Patronym (Iwanowitsch); Nachname (Ivanov, Ivanovskyi, Ivanovskykh); Spitzname (Hamster, Klumpfuß); Pseudonym (Marko Vovchok — Maria Vilinska, Kozak Luhanskyi — V. Dal); Spitznamen (Konyaga, Koba) .

Persönliche Namen. In der ältesten Zeit, vor der Annahme des Christentums, nahmen die Menschen ihren Namen als „zweites Ich“ (Alter Ego) wahr. Sie dachten, dass das Aussprechen des Namens einer anderen Person in böser Absicht durch die unfreundliche Person einer anderen Person zu Krankheit und sogar zum Tod der genannten Person führen könnte. Infolgedessen entstand ein Doppelname: Der "echte" Name einer Person wurde geheim gehalten (nur einige seiner engsten Verwandten kannten ihn), und ein falscher oder schützender Name war an der Tagesordnung. Aber es gab noch andere Nominierungsgrundsätze.

Das System der Namen entsteht unmerklich für die Benannten durch die anthroponymische Widerspiegelung der Beziehungen der Menschen in der Familie, innerhalb der sozialen Gruppe, in der Siedlung. Der wichtigste Weg, dies zu erreichen, besteht darin, neue Mitglieder einer sozialen Einheit (Familie) so zu benennen, dass

ihre Namen die Namen widerspiegeln, die in dieser Sprachgruppe bereits existieren. So bewirkt das außersprachliche Erfordernis, Verwandtschaft zu zeigen, sprachliche Kontinuität – die Ähnlichkeit von Namen in der Familie und in größeren sozialen Zentren. Dadurch entstehen Namensreihen mit gleichen oder ähnlichen Anfangs- oder Endelementen, was zu ihrer Systematik beiträgt. Die antike Komponente verbreitete sich aufgrund des dominierenden Einflusses der altgriechischen Sprache.

Die Namen der Götter und ihre Beinamen wurden in den Namen der Menschen wiederholt. Zum Beispiel ist Aphrodite, die Tochter des Zeus, der Legende nach aus Meeresschaum aufgetaucht. Es gab Heiligtümer der Aphrodite auf den Inseln des Mittelmeers, wo Seeleute ihr Geschenke hinterließen: Gold, Perlen, Perlmuttermuscheln, daher ihre Beinamen: Margarita (griechisch margarites „Perle“), Pelagia (griechisch pelagos „Meer“), Marina (lat. mare 'Meer'). Mit dem Aufkommen des Christentums lernten die Menschen eine grundlegend neue Art von Namen kennen - Agionyme, dh Namen von Heiligen. Agionyme bilden ein eigenes System. Sie bilden keine Verkleinerungsformen und sollten ihre Form nicht ändern - obwohl manchmal Abweichungen von dieser Norm beobachtet werden. Biblische Namen waren damals bei den Puritanern in England und Amerika sehr beliebt. Im Laufe der Zeit wurden die Namen Ivan und Mary zu beliebten nationalen Namen der Länder, in die das Christentum eindrang, repräsentative Namen vieler Völker: Französisch Jean und Marie, Englisch John, Mary, Italienisch Giovanni), Maria (Maria).

Patronym ist ein spezielles Substantiv, das aus dem Namen des Vaters einer bestimmten Person gebildet wird. Das Patronym wird in vielen Nationen akzeptiert: Serbisch. Mykhailo - Mykhailovych, Englisch. John John - Johns. Bei den Völkern Süd- und Westeuropas wurden ähnliche Bezeichnungen im Mittelalter zu Nachnamen und werden heute als eingefrorene ererbte Wörter verwendet, ohne dass einer der nächsten Verwandten Mikhailo oder John heißt.

Familien- und Spitznamen entstanden zunächst als Merkmale einer Person oder einer ganzen Familie durch Beruf, Verhaltensmerkmale, Aussehen etc. und wurden später offiziell. Es ist interessant, dass das, was heute als Nachname bezeichnet wird, in der Vergangenheit als Familienspitzname bezeichnet wurde.

Spitznamen sind ein allgemeines Phänomen der Weltkultur, aber in jedem Land haben sie sich auf ihre eigene Weise entwickelt. Sie entstanden unter Künstlern, Schriftstellern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ursprünglich aus der Notwendigkeit, ihren richtigen Namen zu verbergen. Da früher in vielen Ländern ein Schriftsteller oder ein Schauspieler mit einem Handwerker gleichgesetzt wurde, trauten sich Menschen aus den höheren Gesellschaftsschichten nicht, unter ihrem eigenen Namen zu schreiben oder auf der Bühne aufzutreten. Früher wurde allgemein angenommen, dass Frauen nicht schreiben können, daher mussten Frauen manchmal unter männlichen Pseudonymen schreiben. So wurde M. A. Vilinska als Marko Vovchok bekannt; George Sand ist das Pseudonym von Aurora Dupin.

Wir können also sehen, dass die moderne Anthroponymie ein weites Forschungsfeld hat und zu Recht als einer der Schlüsselbereiche der Onomastik bezeichnet werden kann.

Toponymie (aus dem Griechischen *topos* - Ort und *onyma* - Name) ist ein Abschnitt, der geografische Namen (Toponyme), ihre Funktionsweise, Bedeutung und Herkunft, Struktur, Verbreitungsgebiet, Entwicklung und Veränderung im Laufe der Zeit untersucht. Die Menge der Toponyme in jedem Gebiet bildet seine Toponymie .

Die Makrotoponymie, die die Namen bedeutender geografischer Objekte und Systeme sowie politisch-administrativer Einheiten kombiniert, hat einen weiten Anwendungsbereich; Die Bestandteile seiner Makrotoponyme haben Stabilität, Standardisierung und werden gemäß den Regeln der Literatursprache erstellt. Mikrotoponyme, die auf der Grundlage lokaler geografischer Terminologie erstellt werden, zeichnen sich durch Instabilität und Mobilität aus und bilden eine lexikalische Zwischenschicht, Übergang zwischen nominellem (Bezeichnungen) und onomastischem (Toponyme) Vokabular, zum Vergleich: "Balka" - "Sukha Balka" , "Schlüssel" - "Donnernder Schlüssel" und dergleichen. Bei der Bildung der Mikrotoponymie lassen sich Prozesse der Onimisierung des Appellativvokabulars deutlich nachvollziehen; Im Gegensatz zur Makrotoponymie entsteht die Mikrotoponymie auf der Grundlage dialektaler Formen der Sprache und hat einen auf das Verbreitungsgebiet einer bestimmten Sprache oder eines bestimmten Dialekts

beschränkten Funktionsbereich. Toponyme machen einen wesentlichen Teil des onomastischen lexikalischen Fundus aus. Ihre Zahl auf jedem vom Menschen entwickelten Gebiet ist sehr groß, die Toponymie der Erde wird in Millionen von Einheiten berechnet (zum Beispiel gab es nur in der UdSSR mehr als 700.000 Siedlungen).

Je nach Zusammensetzung können Toponyme Einzelworte (Dnipro, Pleso), Wortkombinationen (Bila Tserkva, Chisti Stavky) und toponymische Phraseologieeinheiten sein, und letztere sind hauptsächlich charakteristisch für die Mikrotoponymie ("Vozdyzhenske, das in Igrishchy"). Entsprechend der grammatikalischen Struktur werden Toponyme in einfache und komplexe unterteilt. Toponyme weisen im Vergleich zum appellativen Vokabular eine Reihe von Besonderheiten im System der Morphologie und Wortbildung auf.

Toponyme lassen sich nach ihrer Herkunft in solche einteilen, die im Prozess der naturgeschichtlichen Entwicklung entstanden sind (z. B. Kiew, Tiflis, Paris) und solche, die bewusst geschaffen wurden; Toponyme des zweiten Typs, normalerweise Erinnerungsnamen, haben eine soziohistorische und / oder ideologische Konnotation (z. B. Petrosawodsk, Leningrad, Washington).

Forscher der Toponymie – S. Grabets und Z. Shtiber teilen das gesamte toponymische Material in zwei Hauptgruppen:

- 1) Toponyme basierend auf den Eigennamen von Personen;
- 2) Toponyme basierend auf Appellativen (gebräuchliche Namen).

L. Humetska unterscheidet vier Gruppen von Toponymen:

- 1) Ortsnamen, die sich nicht von Personennamen ableiten;
- 2) lokale Namen, die von Personennamen abgeleitet sind;
- 3) Namen mit unklarer Bedeutung;
- 4) Namen mit unklarer Bedeutung.

Historisch gewachsene toponymische Systeme sind in der Regel heterogen und kombinieren das Material mehrerer Sprachen, die in verschiedenen historischen Epochen in der Toponymie abgelegt wurden; so überwiegen zum Beispiel Ortsnamen finno-ugrischen Ursprungs im Norden und Nordosten von Moskau und baltische

Ortsnamen im Westen davon. Eine solche alte fremdsprachliche Schicht wird üblicherweise als toponymisches Substrat bezeichnet .

Das Phänomen der Synonymie ist äußerst interessant, obwohl es in der Toponymie ungewöhnlich ist. Es ist nur in bestimmten Klassen von Eigennamen verfügbar. In der Hydronymie sind Synonyme selten und kommen nur im Namen der größten Wasseradern vor. Dies liegt an ihrer Nutzung durch mehrsprachige Völker als Transportwege in verschiedenen Epochen der Geschichte. Zum Beispiel der Fluss Dnipro (Borysfen, Danapris, Slavuta, Uzu), der Fluss Dnjestr (Tiras, Danastrus, Nistru, Turla) usw.

Die Toponymie entwickelt sich in enger Wechselwirkung mit Geographie, Geschichte und Ethnographie. Toponymie dient als wertvolle Quelle für das Studium der Sprachgeschichte und wird in der historischen Lexikologie, Dialektologie, Etymologie und Sprachgeographie verwendet, da einige Toponyme Archaismen und Dialektismen beharrlich bewahren. Toponymie hilft, die Merkmale der historischen Vergangenheit von Völkern wiederherzustellen, die Grenzen ihrer Besiedlung zu bestimmen, die Gebiete der vergangenen Sprachverbreitung, die Geographie kultureller und wirtschaftlicher Zentren, Handelswege usw. zu skizzieren.

Ein angewandter Aspekt der Toponymie ist die praktische Transkription fremder geografischer Namen, deren Hauptaufgabe die Vereinheitlichung der Schreib- und Ausspracheformen der Toponyme, deren Vereinheitlichung und Standardisierung ist. Fragen der weltweiten Standardisierung von Toponymen werden von der International Commission for the Standardization of Geographical Names bei den Vereinten Nationen mit Sitz in Genf behandelt. Die Regeln der einheitlichen Fixierung und adäquaten Übertragung von Toponymen sind besonders wichtig in der Kartographie, für den Postverkehr, die Presse und andere Massenkommunikationsmittel.

Die erwähnten Abschnitte der Onomastik sind bei weitem keine vollständige Liste der Komponenten, die das System dieser facettenreichen Wissenschaft ausmachen, aber sie weisen bereits darauf hin, dass das Studium der Eigennamen ein sehr ergiebiges Wissensgebiet ist.

## **Schlussfolgerungen zum Kapitel 1**

Onomastik entwickelt sich in enger Beziehung zu anderen Wissensgebieten. In diesem Zusammenhang sollten wir zunächst über solche Bereiche der Linguistik wie Etymologie (der Ursprung von Eigennamen sowie gebräuchlichen Namen gehört zu den Interessen dieser Wissenschaft), Morphologie (Linguisten untersuchen die Besonderheiten des Funktionierens) sprechen, Bildung und Struktur von Wörtern, einschließlich Namen), Semantik, Phonetik, Dialektologie (die Besonderheiten von Eigennamen hängen auch von den territorialen Besonderheiten der Sprache im Allgemeinen ab).

Die Rolle mythologischer Ideen in der natürlichen Verbindung zwischen einem Namen und einem Objekt ist bedeutsam. Der Eigenname in der Mythologie war der wesentlichste Bestandteil des Systems, und das mythologische Bewusstsein im Geiste des archaischen Realismus nahm ihn als die innere Essenz des durch den Namen gekennzeichneten Objekts wahr. Die Zerstörung des mythologischen synkretistischen Bewusstseins führte zur Uminterpretation mythologischer Texte als metaphorisch, zur Entwicklung von Synonymien und umschreibenden Flexionen, zu einer starken Zunahme der "Flexibilität der Sprache", die zu einem fruchtbaren Boden für die Entwicklung der Poesie wurde, und der "Sprache der Eigennamen" und das damit verbundene mythologische Denken stimulierten die Fähigkeit zur Feststellung von Identifikationen, Analogien und Äquivalenzen. Die Mythologie brachte uns aus der fernen Vergangenheit der Menschheit Bilder und Assoziationen, Stilfiguren und Tropen, die auf der Grundlage von Eigennamen geschaffen wurden.

## KAPITEL 2. ÜBERSETZUNG VON EIGENNAMEN INS DEUTSCHE

### 2.1. Methoden der Übersetzung von Eigennamen griechischen und lateinischen Ursprungs

Ein Eigenname (onym) ist ein Wort, eine Wendung oder ein Satz, der dazu dient, den durch ihn benannten Gegenstand von einer Reihe ähnlicher zu unterscheiden, ihn zu individualisieren und zu identifizieren. Zu den Eigennamen gehören: Anthroponyme, Toponyme, Mythonyme .

Mythonyme.

Die Mythonymie ist eine Art Sektor des onomastischen Raums, der wie ein realer Teil davon geschaffen wurde. Es enthält die Namen von Menschen, Tieren, Pflanzen, Völkern, geografischen und kosmografischen Objekten, verschiedenen Objekten usw., die nie wirklich existierten. Einen besonderen Platz nehmen darin die Theonymie (Namen von Göttern), die in der Religion am lebhaftesten vertreten ist, und die Dämononymie (Namen verschiedener Geister) ein. Eine Zwischenstellung zwischen Anthroponymie und Theonymie nehmen die Namen der Helden und Titanen ein, die der Anthroponymie am nächsten kommen.

Diese Gruppe umfasst biblische Legenden und alte Mythen.

a) biblische Mythen - Der Apfel von Sodom; Balsam in Gilead; Ein zweifelnder Thomas; Der alte Adam; David und Jonathan; Alpha und omega; Der Kuss eines Judahs; So arm wie ein Job; So alt wie Methusalem; Gehört Saulus auch zu den Propheten?

Die Besonderheit der Phraseologie biblischen Ursprungs besteht darin, dass die ursprünglichen Formen vieler von ihnen nach dem Text der Bibel festgelegt sind.

Der Großteil der Ausdrücke mit einer Miphononymkomponente entstand aufgrund von Verhaltensähnlichkeiten: David und Jonathan - David und Jonathan sind "unzertrennliche Freunde" (Jonathan ist der Sohn von König Saul, ein Freund von David, dem zukünftigen König von Israel, der viele Male versteckte David vor dem Zorn seines eifersüchtigen Vaters Davids Popularität unter den Menschen und



fürchtete, dass er seinen Thron besteigen würde). Zum Beispiel: Und David klagte mit seiner Klage über Saul und Jonathan, seinen Sohn (Brini, 2000).

Biblische vergleichende Wendungen können eine positive oder negative Bewertung ausdrücken, deren Natur von der Semantik der ersten Komponente der Wendung abhängt: so schön wie Luzifer.

Bildlichkeit in solchen Aussagen entsteht dadurch, dass der biblische Eigenname im Vergleich zu einer Art Symbol wird, das jene Eigenschaften verkörpert, die durch die zweite Komponente des Umsatzes angezeigt werden.

Zum Beispiel: Und alle Tage Methusalahs waren neunhundertneunundsechzig Jahre: und er starb .

b) antike Mythen - eine Sisyphus-Arbeit; das Procrustean-Bett; eine Arbeit des Herkules; Gordischen Knoten.

Prokrustes Bett – „künstliches Maß, dem etwas gewaltsam angepasst wird“.

Pelagonyme (Meeresnamen) – die Herrin der Adria; Das Rosa Arabische Meer.

Das Rosa Arabische Meer - das Arabische Meer. Kipling nennt es Pink, weil sich mikroskopisch kleine Bewohner der Oberflächenschichten des Wassers (Protozoen, Krebstiere usw.) im Meer in großen Mengen vermehren und das Wasser unterschiedlich stark rot färben.

Toponyme zeichnen sich durch einen reichen semantischen Inhalt aus, da sie die Vielfalt ihrer semantischen Teile ihres sozio-persönlichen Hintergrunds zum Ausdruck bringen. Toponyme können jedoch verwendet werden, um beliebige Objekte der Realität zu identifizieren.

Die Manifestation seines lexikalischen Hintergrunds in Toponymen hängt direkt von der logisch-semantischen Struktur des Satzes ab. Toponyme realisieren ihren reichen lexikalischen Hintergrund in Charakterisierungssätzen.ig später hatten sie das Geschäft verkauft und kamen nach St. Maria Met.

Pelagonyme (Meeresnamen) – die Herrin der Adria; Das Rosa Arabische Meer.

Das Rosa Arabische Meer - das Arabische Meer. Kipling nennt es Pink, weil sich mikroskopisch kleine Bewohner der Oberflächenschichten des Wassers

(Protozoen, Krebstiere usw.) im Meer in großen Mengen vermehren und das Wasser unterschiedlich stark rot färben.

Toponyme zeichnen sich durch einen reichen semantischen Inhalt aus, da sie die Vielfalt ihrer semantischen Teile ihres sozio-persönlichen Hintergrunds zum Ausdruck bringen. Toponyme können jedoch verwendet werden, um beliebige Objekte der Realität zu identifizieren (Brini, 2000).

Die Manifestation seines lexikalischen Hintergrunds in Toponymen hängt direkt von der logisch-semantischen Struktur des Satzes ab. Toponyme realisieren ihren reichen lexikalischen Hintergrund in Charakterisierungssätzen.

## **2.2. Merkmale der Übersetzung von Eigennamen aus anderen Sprachen**

Ein Eigenname ist definiert als ein Wort, eine Wendung oder ein Satz, der dazu dient, den durch ihn benannten Gegenstand von einer Reihe ähnlicher zu unterscheiden, diesen Gegenstand zu individualisieren und zu identifizieren, und die Funktion der individualisierenden Nominierung erfüllt - es ist eine besondere, individuelle Bezeichnung von das Thema unabhängig von der Situation und ohne zwingende klarstellende Definitionen. Bezugspersonen von Eigennamen können Personen, Tiere, Firmen, geographische Objekte, Kunstwerke usw. sein. Im Alltag begegnen uns immer wieder unsere eigenen Namen. Eigennamen werden in allen Bereichen menschlicher Tätigkeit verwendet, sie sind in einer Vielzahl von Funktionsstilen zu finden.

Die Übersetzung von Eigennamen erfordert besondere Aufmerksamkeit, da Übersetzungsfehler zu Ungenauigkeiten und Fehlinformationen führen können. So kann beispielsweise ein Fehler bei der Übersetzung des eigenen Namens in einem amtlichen Dokument sogar zu einem Gerichtsverfahren führen. Es gibt verschiedene Arten von Eigennamen: Anthroponyme – Personennamen; Toponyme – geografische Namen; Hydronyme - Namen von Gewässern (Flüsse- Річки, Seen- Озера, Meere-

Моря, Sümpfe-Болота); ergonims sind die Namen von Personenvereinigungen (Vereinigungen, Organisationen etc.).

Es gibt im Wesentlichen vier Möglichkeiten, Eigennamen zu übersetzen: Transliteration, Transkription, Tracing, Transposition. Die allgemeine Regel bei der Übersetzung ausländischer Eigennamen ist die Transkription oder Transliteration des Eigennamens. Ist der Eigenname den Einheimischen bereits geläufig, sollte seine bewährte, traditionelle Form beibehalten werden, zum Beispiel: Heinrich Heine - Heinrich Heine (Генрих Гейне); Hoffmann – Hoffmann(Гофман); Sigmund Freud - Sigmund Freud(ЗИГМУНД ФРОЙД); Leo Tolstoi(Лев Толстой), Nikolai Wassiljewitsch Gogol(МИКОЛА ВАСИЛЬОВИЧ ГОГОЛЬ), Johann Wolfgang von Goethe(ЙОГАНН ВОЛЬФГАНГ ФОН ГЕТЕ). Geografische Namen werden auch durch Transliteration und Transkription übertragen. Betrachten Sie Beispiele für die Transkription und Transliteration bekannter Namen von Städten, Bergen, Flüssen und Seen: Dresden - Dresden, Berlin - Berlin, Bonn - Bonn, Schwarzwald - Schwarzwald, der Neckar - Nekkar, der Main - Main, der Starnberger See - Starnberger See, aber der Scweriner See – Schweriner See, der Plauer See – Plauer See. Wenn der geografische Name eine Pluralform hat, wird er gemäß den Normen der Übersetzungssprache übertragen: Vogesen - Vosges, Alpen - Alpen.

Mit dem Tracing werden die Namen von Märchenfiguren übersetzt:

der tapfere Schneiderlein – tapferer Schneider, der Hasenhüter – Hasenhirte, der Ziegenhirt – Ziegenhirte.

Die Namen von Unternehmen, Institutionen, Organisationen etc. werden in der Regel transliteriert bzw. transkribiert: die Humboldt-Universität Berlin – Humboldt-Universität zu Berlin, der Spiegel – Spiegel, Siemens-Schuckert-Werke – Siemens-Schuckert-Fabriken. Um Eigennamen zu übersetzen, werden solche Übersetzungsmethoden verwendet wie: Transkription; Transliteration; Nachzeichnen, Transponieren oder eine Kombination dieser Techniken. Die Wahl der Übersetzungstechniken hängt von der sprachlichen und kulturellen Kompetenz des Übersetzers ab.

## **Schlussfolgerungen zum Kapitel 2**

Eine der produktivsten Richtungen der modernen Onomastik ist die poetische Onomastik oder Onomatopoetik. Dieser Zweig untersucht die Besonderheiten der Funktionsweise von Eigennamen in fiktionalen Werken, allerdings handelt es sich hier um Poemonyme, da mit diesem Begriff nicht real existierende Konzepte, sondern fiktive Bilder bezeichnet werden. Das System der Gedichtonyme wird in solchen Fällen durch die künstlerische Idee, Gattung, Richtung und den Stil des literarischen Werkes bestimmt. Die Lautmalerei hat ihre eigene Geschichte und hat sich seit der Antike als eine Reihe von Studien entwickelt, aber erst jetzt beginnt sie, sich als eigenständige Wissenschaft zu profilieren. Aktuell aktuell ist die Frage nach Autorennominierungen, die zweckgebunden erstellt und ausgewählt werden.

Poetonyme erfüllen in einem künstlerischen Text eine Reihe von Funktionen: stilistische und emotional-stilistische, ästhetische, ideologische, charakterisierende, anspielende, symbolische, expressive, lokalisierende, inhaltliche, soziologische usw. Unter den Poemonymen gibt es eine beträchtliche semantische Ladung ihrer besonderen Art – der Titel der Kunstwerke. In diesem Fall können wir über den Titel des literarischen Werks im Allgemeinen und über die Namen seiner Abschnitte oder Episoden im Besonderen sprechen. Man kann sagen, dass es die gesamte Bedeutung der nachfolgenden Aussage verdichtet und gleichzeitig eine gewisse emotionale und stilistische Aufladung hat. Die Erstellung oder Auswahl des Titels eines literarischen Werks ist ein ganzer Prozess des Verständnisses des Textinhalts, der für seine Wahrnehmung, sein Verständnis und seine Interpretation durch den Rezipienten von grundlegender Bedeutung ist. Die Lautmalerei, die sich auf die Analyse von Gedichtonymen und Titeln bezieht, steht an einer Zwischenstelle zwischen Onomastik und Hermeneutik und ist für das Verständnis des künstlerischen Textes von entscheidender Bedeutung.

## SCHLUSSFOLGERUNGEN

Eigennamen, die eine bedeutende Schicht des lexikalischen Systems jeder Sprache darstellen, wurden zum Gegenstand der Forschung in einem speziellen Abschnitt der Lexikologie – der Onomastik. Als Ergebnis der Recherchen lässt sich festhalten, dass dieses Wissensgebiet heute nicht nur innerhalb der Grenzen einer spezifischen sprachwissenschaftlichen Disziplin existiert, sondern auch als eigenständige Wissenschaft fungiert. Die Onomastik hat ihren eigenen Studiengegenstand, Themen und Probleme, es bildet sich ein kategorischer Apparat, sie arbeitet mit bedeutenden Ergebnissen langjähriger Forschung, sie verfügt über ein umfangreiches System von Forschungsmethoden. Die Onomastik entwickelt sich in enger Beziehung zu anderen Wissensgebieten, sowohl den Geistes- als auch den Naturwissenschaften. Sprachwissenschaft, Geschichte, Archäologie, Ethnologie, Ethnographie, Mythologie, Psychologie, Geographie, Geologie, Biologie, Ökologie und andere entwickeln sich auf der Grundlage ihrer Forschungsergebnisse.

Das Wort Onomastik selbst stammt aus dem Griechischen: *onomasticós* „einer, der sich auf einen Namen bezieht“, *onomastikē* „die Kunst des Benennens“. Der Begriff hat zwei Bedeutungen: 1) ein Zweig der Linguistik, der sich mit Eigennamen, ihrer Entstehungsgeschichte und Wandlung durch langjährigen Gebrauch in der Ausgangssprache oder im Zusammenhang mit Entlehnungen in andere Sprachen befasst. 2) eine Reihe von Eigennamen verschiedener Typen (onomastisches Vokabular). Heute entwickelt sich die Onomastik in verschiedene Richtungen. Aus diesem Grund ist es üblich, theoretische, beschreibende, historische, angewandte, literarische Onomastik und andere zu unterscheiden. Entsprechend den Forschungsgegenständen ist es üblich, die Onomastik in folgende Unterabteilungen zu unterteilen: Anthroponymik, Toponymik, Ethnonymik, Zoonymik, Kosmonymik, Astronomie, Theonymik, Carabonymik, Chrononymik, Chrematonymik und Ideonymik. Die Gesamtheit dieser Teile ergibt ein Ganzes – eine komplexe und systematische Wissenschaft der Onomastik.

Die Anthroponomie ist ein Zweig, der die Namen von Menschen (Anthroponyme), ihre Herkunft, Entwicklung und Funktionsmuster untersucht. Die

Toponymie untersucht geografische Namen (Toponyme), ihre Funktionsweise, Bedeutung und Herkunft, Struktur, Verbreitungsgebiet, Entwicklung und Veränderung im Laufe der Zeit. Eine Reihe von Toponymen in einem beliebigen Gebiet bildet seine Toponymie. Ethnonymik befasst sich mit der Erforschung der Namen von Nationen, Völkern, Nationalitäten, Stämmen, Stammesverbänden, Clans und anderen ethnischen Gemeinschaften. Gegenstand der Theonymik sind die Eigennamen von Göttern und Gottheiten jedes Pantheons. Zoonimics interessiert sich für Eigennamen von Tieren und ihre Spitznamen. Die Kosnomomie untersucht die Namen der Zonen des Weltraums – Sternbilder, Galaxien, die sowohl in der Wissenschaft akzeptiert als auch populär sind. Eng verwandt damit ist die Astronomie, deren Gegenstand das Studium der Namen einzelner Himmelskörper ist.

Jede der oben erwähnten Sektionen kann als eigenständige Wissenschaft existieren, da das Feld für ihre Tätigkeit äußerst breit ist. Wir können also sehen, dass die Onomastik ein ganzes System und eine komplexe Kombination verschiedener Wissensgebiete ist, die sich heute schnell entwickeln und das Wissensgepäck der Lexikologie im Besonderen und der Linguistik im Allgemeinen erweitern. Mit bedeutenden wissenschaftlichen Errungenschaften steht die Onomatik nicht still, sondern geht mit jedem Schritt voran und taucht immer tiefer in die noch unbekanntes Geheimnisse ihrer eigenen Namen ein.

## РЕЗЮМЕ

Власні імена надзвичайно важливі для спілкування та взаєморозуміння між людьми. У мовному значенні власних назв ознака «окреме значення» віднесена до категорії предметності, оскільки в системі мови власний іменник, як і звичайний, віднесено до класу предметів, які відображають індивідуальність кожного члена той клас.

Спостереження щодо функціонування власних назв, які викладені в багатьох вітчизняних і зарубіжних виданнях, давно потребували теоретичного уточнення. Водночас відсутній новий узагальнений підхід.

Подальше наукове вивчення ономастики в різних її аспектах потребує вдосконалення теоретичної бази таких досліджень, створення для них загальнотеоретичної бази, яка б давала можливість спиратися на систематизовану інформацію. Настав час пошуків загальних закономірностей і концептуальних рішень, пов'язаних із сутністю вживання власних назв та специфікою функціонування науки, що їх вивчає. А поява нових ідей, розвиток нетрадиційних методів вивчення ономастики стимулює бажання увірватися в різноманітний світ поглядів, думок, доказів і аргументів, щоб зрозуміти й усвідомити сутність феномену ономастики.

Сьогодні поетична ономастика існує і починає розвиватися як окрема галузь. Власні іменники, що використовуються в художніх творах, є надзвичайно широким полем для досліджень. Вживані чи створені письменниками поетоніми містять досвід попередніх поколінь і характеризують індивідуальну творчість авторів. Тому спроба практичного вивчення поетонімів і теоретичного узагальнення відомостей про ономастику в цілому та узагальнення деяких висновків видається своєчасною, доцільною і для Подальший розвиток відповідної галузі знань конче необхідний.

**Ключові слова:** власні імена, переклад, ономастика

## RESÜMEE

Eigennamen sind äußerst wichtig für die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis zwischen Menschen. In der sprachlichen Bedeutung von Eigennamen wird das Merkmal "individuelle Bedeutung" der Kategorie der Objektivität zugeordnet, da im Sprachsystem ein Eigenname wie ein gewöhnlicher einer Klasse von Objekten zugeordnet wird, die die Individualität jedes einzelnen widerspiegeln Mitglied dieser Klasse.

Beobachtungen zur Funktionsweise von Eigennamen, die in vielen in- und ausländischen Publikationen vorgetragen werden, bedürfen seit langem der theoretischen Klärung. Gleichzeitig gibt es keinen neuen verallgemeinernden Ansatz.

Das weitere wissenschaftliche Studium der Onomastik in ihren verschiedenen Aspekten erfordert die Verbesserung der theoretischen Grundlage solcher Studien, die Schaffung einer allgemeinen theoretischen Grundlage für sie, die die Möglichkeit bieten würde, sich auf systematisierte Informationen zu stützen. Es ist an der Zeit, nach allgemeinen Gesetzen und konzeptionellen Lösungen zu suchen, die sich auf das Wesen der Verwendung von Eigennamen und die Besonderheiten der Funktionsweise der Wissenschaft beziehen, die sie untersucht. Und das Aufkommen neuer Ideen, die Entwicklung nicht traditioneller Methoden zum Studium der Onomastik regen den Wunsch an, in eine vielfältige Welt der Ansichten, Meinungen, Beweise und Argumente einzudringen, um das Wesen des Phänomens der Onomastik zu verstehen und zu verwirklichen.

Heute existiert die poetische Onomastik und beginnt sich als eigener Zweig zu entwickeln. Eigennamen, die in Kunstwerken verwendet werden, sind ein äußerst weites Feld für die Forschung. Von Schriftstellern verwendete oder geschaffene Poetonyme enthalten die Erfahrung früherer Generationen und charakterisieren die individuelle Kreativität der Autoren. Daher erscheint der Versuch eines praktischen Studiums von Poemonymen und einer theoretischen Verallgemeinerung von Informationen über die Onomastik im Allgemeinen und Verallgemeinerung einiger Schlussfolgerungen zeitgemäß, zweckmäßig und für die Weiterentwicklung des betreffenden Wissensgebiets unbedingt erforderlich.



**Schlüsselwörter:** Eigennamen, Übersetzung, Onomastik

## LITERATURVERZEICHNIS

- До визначення статусу поетики оніма як наукової дисципліни (1999) Проблеми слов'янської ономастики. Збірник наукових праць. Ужгород. С. 53 — 58.
- Зарицький, М.С. (2004) Переклад: створення та редагування К.: Парламентське видавництво. 120 с.
- Іващенко, О.В. (2002) Ономастичний мінімум. Методичні рекомендації. Херсон: Видавництво ХДПУ.
- Калінкін, В. М. (2000) Теоретичні основи поетичної ономастики: Автореф. дис. д. філол. наук Київський національний університет ім. Т. Шевченка. К.
- Карпенко, О. Ю. (2006) Проблематика когнітивної ономастики Одеса : Астропринт. 325 с.
- Корунець, І. В. (2003) Теорія і практика перекладу (аспектний переклад) Вінниця: Нова книга. 448 с.
- Кочерган, М.П. (2004) Вступ до мовознавства: підручник для студентів філологічних спеціальностей вищих навчальних закладів. К.: Видавничий центр „Академія”. 368с.
- Кочерган, М. П. (2005) Вступ до мовознавства, підруч. К. : Академія. 368 с.
- Проблеми лексикографування функцій пропріальних одиниць художніх текстів у словнику поетики онімів (1998) Семантика і прагматика граматичних структур: Збірник наукових праць. Донецьк: ДонДУ, ІЗМН, 1998. С. 93 — 107.
- Сучасна українська літературна мова (2001), за ред. М. Плющ. К.: Вища школа. 430 с.
- У пошуках витоків поетики оніма (Ф. Прокопович про власні імена як стилістичний засіб) (2000) Лінгвістичні студії. Випуск 6. ДонДУ. С. 165 — 171.

## Wörterbücher und Nachschlagewerke

Великий тлумачний словник сучасної української мови (2003). Уклад. і голов. ред. В. Т. Бусел. К. : ВТФ «Перун». 1440 с.

## Illustratives Material

Bassnett-Maguire, S. (1980) *Translation Studies*. London : Methuen. 196 p.

Brini, H. (2000) Comparative stylistics. *Meta: Translator's Journal*. 45(3). P. 491–496.

Gardiner, A. (1954) *The theory of proper names* London. N.–Y. 68 p.

Heylen, R. (1993) *Translation, poetics and the stage: Six French hamlets*. London : Routledge.

Pienemann, M.(2010) Is language teachable? *Applied Linguistics*. 10, P. 1, P. 52–79.

Ullmann, S. (1989) *The Principles of semantics* Glasgow: Jackson. P. 73.